



Mark Studio 1

## MARKBASS

Italien ist momentan eine Hochburg der Bass-Amp-Modeling-Software. Klar, so gut wie alle bisher auf dem Markt befindlichen Software-Modeler enthalten ein oder zwei virtuelle Verstärker, die einen E-Bass artgerecht zum Klingen bringen können, eine spezielle Variante bot bislang mit der Ampeg-SVX-Software ausschließlich IK Multimedia an. Nun steigt auch Markbass, ebenfalls eine italienische Company, ins Modeling-Geschäft ein.

Das Mark Studio 1 läuft auf Windows- und Macintosh-Rechnern und lässt sich als VST-, RTAS- bzw. AU-Plug-in mit geeigneten Recording-Programmen oder auch Stand-alone einsetzen. Dieses Bass-Studio enthält ausschließlich Modelle von Markbass-Amps und -Boxen, sowie zusätzlich sechs virtuelle Mikrofone, wobei bis zu drei gleichzeitig eingesetzt werden können. Markbass hat das Mark Studio 1 unter Einbindung von Audio-Tools der renommierten Software-Schmiede Over Loud erstellt.

### installation

Im Produktkarton hätte beinahe ein 8"-Neodym-Speaker Platz, die Verpackung enthält jedoch ausschließlich eine CD-ROM, einen kurzen Installationshinweis, sowie einen gelben Zettel mit der Seriennummer. Alles das hätte auch in eine CD-Hülle gepasst, aber so ein großer Karton macht natürlich im Musikgeschäft einfach viel mehr her.

Die Installation ist mit einem „Anti-Piracy“-Kopierschutz von InterLock abgesichert, und läuft zügig und ohne Probleme ab. Zunächst installiert man von der CD die gewünschten Versionen – Stand-alone, VST

oder RTAS – separat. Sobald man die Software danach startet, weist einen ein Fenster darauf hin, dass man Mark Studio 1 entweder 14 Tage als Demo testen kann, oder ob man es autorisieren möchte. Klar möchten wir das, und betätigen den Button „Save Licence Request“. Besagte Datei wird nun von der CD-ROM in einem beliebigen Ordner auf der Festplatte gesichert. Dann wird ein Besuch der Website [www.markbass.it](http://www.markbass.it) notwendig, auf der im Bereich „Mark Studio 1 – Activation“ ein Online-Formular mit gültiger E-Mail-Adresse und der Seriennummer vom bereits erwähnten gelben Zettel auszufüllen ist. Stimmt dann alles, bekommt man nach wenigen Sekunden eine E-Mail mit einem Licence-Key, den man nun ebenfalls auf der Festplatte speichert. Da das Autorisierungs-Fenster der Software noch geöffnet ist, tippt man auf den Button „Read Licence“, und lädt die soeben gespeicherte Datei in die Software ein und bestätigt dies mit einem Mausklick. Mark Studio 1 ist danach autorisiert und unbegrenzt lauffähig, wobei die Software pro erworbener Lizenz auf bis zu drei Rechnern installiert werden kann.

Wer wie ich noch einen InterLock-Copy-Protect-Treiber von einer anderen Modeling-

Software auf dem Rechner hat, sollte diesen tunlichst zuerst deinstallieren, und dann die TPKD-Datei von der Installations-CD verwenden, denn ansonsten läuft Mark Studio 1 entweder erst gar nicht an, oder führt wie bei mir im Test zunächst zu totalen Windows-XP-Abstürzen.

### ÜBERSICHT

**Fabrikat:** Markbass  
**Modell:** Mark Studio 1  
**Typ:** Modeling-Software für E-Bass  
**Herkunftsland:** Italien  
**Systemvoraussetzungen:** Windows: Pentium III oder Athlon XP 1 GHz, Windows XP, 512 MB RAM. Mac: Intel Core Solo 1,5 GHz oder Power Macintosh G4, Mac OS X 10.4.9, 512 MB RAM  
**Modelle:** 3 Amps, 6 Boxen, 6 Mikrofone  
**Speicherplätze:** 64  
**Besonderheiten:** Stand-alone und als Plug-in (VST, AU, RTAS) einsetzbar  
**Vertrieb:** S.M.I.L.E.  
 D-74927 Eschelbronn  
[www.smile-music.de](http://www.smile-music.de)  
**Preis:** ca. € 289

Thomas Jeschonnek

## anleitung

Eine Anleitung in papierner Form liegt dem Set nicht bei, es gibt ausschließlich ein englisches PDF-File auf der CD. Dieses Manual ist übersichtlich, kompetent und ansprechend gestaltet, sowie mit farbigen Screenshots bzw. Diagrammen ausgeschmückt. Wichtige Hinweise sind fett gedruckt, und das Studium dieser recht kurzen Anleitung macht berechtigte Hoffnung, dass das Mark Studio 1 logisch aufgebaut ist, und zum sofortigen Loslegen im Stil von „learning by doing“ animiert. Eine gedruckte Anleitung habe ich daher nicht vermisst. Da solch ein PDF-File nicht wirklich Platz beansprucht, hat der Hersteller alle Anleitungen der echten Markbass-Amps gleich hinten angehängt. So kann man sich mit dem Aufbau und der Bedienung der realen Verstärker – welche ja in Modellform nun auf dem Rechner warten – ebenfalls vertraut machen. OK, und ein bisschen legitime Produktwerbung macht Markbass damit natürlich auch.

## bildschirm

Ob Stand-alone oder als Plug-in, Mark Studio 1 zeigt sich mit ansprechender und übersichtlicher Optik. Orangefarbene Schrift bzw. gleichfarbige Grafiken auf mattschwarzem Grund, das entspricht bekanntlich auch dem Erscheinungsbild der Markbass-Verstärker selbst. Oben rechts lässt sich ein Hilfemenü, sowie die Bedienungsanleitung öffnen; zwar alles in Englisch, aber die Software erklärt sich selbst. So dominiert auf dem Bildschirm das eigentliche Verstärkermodell, bei dem sich alle Regler mit der Maus bedienen lassen. Zur Auswahl stehen die Markbass-Amps TA501, R500 und Classic 300. Rechts davon erblickt man eine der sechs virtuellen Boxen, oder auch keine, denn das Signal kann auch direkt vom virtuellen Endstufen-Ausgang der Amp-Modelle abgenommen werden. Amps, Boxen und Mikrofone wählt man mit der Maus unten mittig aus, rechts davon befinden sich Schalter und Schieberegler für Mikrofonpositionen, D.I.-Pegel und Raumklang. Dazu gleich mehr in der Praxis.

Links unten finden wir den Kompressor, mit Ein-/Ausschalter und vier Reglern, rechts davon den Preset-Bereich. Dieser gliedert sich übersichtlich in je 64 Factory- und User-Presets, wobei letztere noch leer sind. Man erreicht jeden Speicher schnell über die Banktaster A – H, sowie die Platznummern 1 – 8.

Effekte wie Chorus, Delay oder Oktaver enthält das Mark Studio 1 leider nicht, was jedoch nur in der Stand-alone-Version zum Nachteil werden kann; beim Einsatz als

Plug-in stehen gewiss in der jeweiligen Recording-Software genügend Effekte zur Verfügung. Markbass modelt halt ausschließlich hauseigene Modelle, und bei denen gibt's bislang außer dem Kompressor keine Effekte. Für Raumklang- bzw. Hall-effekte ist jedoch gesorgt.

## praxis

Eigentlich ist eine Software wie Mark Studio 1 den Gegebenheiten in einem echten Tonstudio überlegen, oder macht die Arbeit zumindest erheblich einfacher und gleichzeitig komfortabel. Im Gegensatz zum Gitarristen stößt sich der Bassist im Studio bekanntlich oft einfach via D.I.-Box ins Recording-Mischpult, oder setzt nur eine Bass-Vorstufe ein, verzichtet jedoch auf eine aufwendige Boxenabnahme per

Mikro. OK, es ist natürlich auch oft eher der Studio-Ingenieur, welcher den Bassisten zum direkten Recording animiert. Alle drei virtuellen Markbass-Verstärker bieten die Möglichkeit, drei Ausgangssignale auf einfachste Weise zu mischen: Einmal die jeweilige per Mikro(s) abgenommene Box (natürlich emuliert), dann das Signal vom Line-Out des Software-Amps, und schlussendlich ein simulierter D.I.-Out, also das direkte Signal vom Bass selbst. An praxisbezogenen Mischmöglichkeiten mangelt es dem Mark Studio 1 also wahrlich nicht, und das Ergebnis kann sich wirklich hören lassen, um das schon mal vorwegzunehmen. Von der Bedienung her ähneln sich die Markbass-Verstärker R 500 und Classic 300 zwar, nicht jedoch von ihren inneren Werten. Der R 500 ist ein Hybrid-Amp mit Vorstufenröhre und Solid-State-Endstufe,



# TonePros

MAKING THE WORLD A BETTER PLACE FOR GUITARISTS...

**WRAPAROUND BRÜCKE**  
EINTEILIGE BRÜCKE INKLUSIVE P-STYLE LOCKING STUDS MIT STANDARDGEWINDE / BRÜCKENBREITE: 101,5 MM  
EINTEILIGE BRÜCKE INKLUSIVE G-STYLE LOCKING STUDS / BRÜCKENBREITE: 101,5 MM  
ERHÄLTLICH IN SCHWARZ, NICKEL, GOLD, CHROM UND SATIN-GOLD

MARK KARAN      ZACKY VENGEANCE      CHRISTIAN OLDE WOLBERS

Headquarters: Warwick GmbH & Co. Music Equipment KG • Gewerbehark 46 • 08258 Markneukirchen / Germany  
Phone 0049 - (0)37422-555-0 • Fax 0049 - (0)37422-555-9999 • E-Mail: info@warwick.de  
Branches: Shanghai / P.R.China • Dübendorf / Switzerland • Praha / Czech & Slovakia Republic • Warsaw / Poland • Hailsham / Great Britain • New York / USA  
Visit us on the World Wide Web: [www.warwick-distribution.de](http://www.warwick-distribution.de)

während der Classic 300 ein Vollröhren-bolide ist. Gain-Regler und Vierband-EQ bieten beide, im Klangverhalten unterscheiden sich die Modelle jedoch stark, eben wie in der realen Welt auch. Mit dem Gain-Regler lässt sich die Vorstufe auch in die Sättigung fahren, ansprechend knurrige bzw. angezerrte Sounds sind dann die Folge. Der virtuelle R 500 färbt den eigentlichen E-Bass-Sound kaum, sondern bildet ihn präzise, luftig, druckvoll und durchsetzungsfähig ab. Trotz voll-digitaler Klangformung mangelt es dem Software-Clone nicht an Wärme. Den virtuellen R 500 wird man also als unkomplizierten, und fix einjustierten Allround-Bass-Amp bevorzugen. Das Modell des Markbass Classic 300 klingt mächtiger, komprimierter, noch wärmer und etwas behäbiger. Es eignet sich am besten für Vintage-angehauchtes Bass-Spiel mit ebensolchen Bässen.

Wer moderne Bass-Sounds bevorzugt, wird also eher zum Modell des R 500 greifen, oder vielleicht gleich zum virtuellen TA 501. Denn dieser ist wie sein Vorbild mit semi-parametrischen Mid-Low- und Mid-High-Reglern, einem Röhrenkompressor sowie den beiden Spezialfiltern VLP und VPF ausgestattet. Wechselt man direkt vom Modell des R 500 zum TA 501, wirkt das Klangbild bei nicht veränderten Tonreglern noch markanter und offener strukturiert. Dank des EQs mit seinen beiden semi-parametrischen Mittenbereichen eröffnen sich dem recordenden Bassisten dermaßen viele Einstellmöglichkeiten, dass wohl kaum jemand etwas im Bereich EQ vermissen wird. Das



paradox, setzt Markbass den Begriff Vintage in Verbindung mit Basslautsprechern mit dumpf gleich?

Egal, das Kind muss einen Namen haben, und so steht das Kürzel VPF des zweiten Regers für Variable Pre-Shape Filter. Hierbei werden die Bässe bei ca. 35 Hz und die Höhen bei ca. 10 kHz angehoben, während die Mitten bei ungefähren 400 Hz abgesenkt werden. Also eine Art Loudness-Schaltung, für einen eher HiFi-esken Sound. Beide Spezialregler gleichzeitig einzusetzen bringt nicht viel, denn wenn man den VLE bereits aufgerissen hat, bringt ein Anheben der Höhen mit dem VPF-Poti verständlicherweise kaum noch was. Auf jeden Fall

Kompliment, die Sounds sind also richtig gut, vor allem weil sie durchsetzungsfähig, praxisgerecht und angenehm klingen. Von gleicher Qualität ist auch der virtuelle Kompressor, der mit seinen vier Reglern und einer simulierten LED-Kette zur Aussteuerung von soft und unmerklich, bis hin zu kräftig pumpend eingreifen kann. Außerdem lässt sich mit seinem Gain-Regler der Pegel noch einmal anheben, wenn mehr Verzerrungen in der virtuellen Röhrenvorstufe erwünscht sind. Über einen Pre-/Post-Schiebeschalter lässt er sich per Mausklick wahlweise vor oder hinter die virtuelle Vorstufe legen. Die Latenz ist gering, solange ein flottes Computer-System vorhanden ist.



Kürzel VLE steht für Vintage Loudspeaker Emulator. In der Praxis macht es den Klang beim weiteren Aufdrehen in erster Linie dumpfer, was sehr reizvoll klingen kann, wenn man diesen Effekt geschickt einsetzt. Trotzdem finde ich die Bezeichnung etwas

bieten diese Markbass-Regler bei vernünftiger Einstellung abwechslungsreiche Bass-Sounds, und wer mag, kann auch den virtuellen TA 501 bei weit aufgedrehtem Gain-Regler zum leicht angezerrten Knurren bewegen.

Nun sind wir ja noch längst nicht am Ende, denn es stehen zunächst einmal noch sechs verschiedene Markbass-Boxenmodelle zur Verfügung: 1x15", 2x15", zwei verschiedene 4x10er, eine 6x10"-Box mit Hochton-Tweeter, sowie eine wuchtige 8x10"-Box,

welche in der realen Welt meist mit dem Classic 300 kombiniert wird. Diese virtuellen Boxen vermitteln tatsächlich ein gewisses Feeling für Größe und Tiefe, vor allem klingen sie realistisch. Wer lieber den puren Amp-Sound mag, schaltet die Boxen einfach ab. Und wie schon



angemerkt: Es lassen sich ganz einfach Endstufen- bzw. Boxen-Sound stufenlos mit Line-Out und D.I.-Out mischen.

Bei den emulierten Mikrofonen hat man die Wahl zwischen drei dynamischen, je einem Röhren-, einem Bändchen- und einem Kondensator-Mikrofon. Zusätzlich bietet Mark Studio 1 noch eine Kombination aus dynamischem und Bändchen-Mikrofon an, wenn man Basslautsprecher und Hochtonhorn separat abnehmen möchte. Präzisere und markantere Höhen sind die Folge, wobei das virtuelle Horn-Mikro wiederum stufenlos und unabhängig geregelt werden kann. Die grafische Darstellung ist in diesem Falle nicht ganz korrekt, da das zweite Mikrofon gar nicht in der Nähe des Tweeters ist. Aber das akustische Ergebnis stimmt. Bei den Boxen, die im Original eine rückseitige Reflexöffnung haben, lässt sich dort ebenfalls noch ein (grafisch unsichtbares) Mikrofon platzieren und getrennt zumischen. Der Klang gewinnt dann noch mehr an Wärme und Körper. Last but not least wartet ganz unten noch ein mit „Ultra“ beschrifteter Schiebeschalter auf seinen Einsatz. Er hebt die Tiefbässe um 40 Hz breitflächig an.

Zur Abrundung – und zum Abschluss des Praxistests – bringt die Software mit dem Room-Regler noch einen sehr ansprechenden Ambiente-Klang bzw. Raumhall ins Spiel. Von ganz subtil bis hin zum schon recht kräftigen Hall ohne Pre-Delay weiß der Effekt zu gefallen. Damit bringt man der Bass-Spur problemlos eine räumliche Studio-Atmosphäre bei.

Obwohl Mark Studio 1 „nur“ drei Verstärker enthält, lässt sich eigentlich jeder Bass-Sound problemlos in etlichen Varianten und richtig guter Qualität auf die Beine stellen, bzw. in einer Recording-Spur verewigen. Ausnahmen bilden natürlich spezielle Sounds, die nur ein Ampeg SVT, ein Fender Bassman 100 oder andere markante Bass-Verstärker bekannter Marken bieten.

Wo viel Licht, da auch ein wenig Schatten: Die Stand-alone-Version von Mark Studio 1 stürzte trotz mehr als ausreichend dimensionierten Rechnern und korrekt installiertem neuen Copy-Protect-Driver öfter ab, und das sowohl auf einem Desktop- als auch auf einem Laptop-PC, jeweils unter Windows XP. Fehlermeldungen gab es

keine, das Programm fror einfach komplett ein. Da sollte der Hersteller noch einmal schauen woran das liegt, und nachbessern. Mit dem VST-Plug-in hatte ich hingegen keinerlei Probleme.

### resümee

Mit dem Mark Studio 1 ist dem italienischen Hersteller Markbass der Einstieg in die Modeling-Welt gelungen. Wer als Bassist gute, markante, durchsetzungsfähige und dabei jedoch recht klangneutrale virtuelle Bass-Verstärker für Computer-Recordings sucht, liegt beim Mark Studio 1 richtig, einen entsprechend flotten Rechner sowie eine Plug-in-fähige Recording-Software natürlich vorausgesetzt. Das Programm besticht durch einfache, logische und übersichtliche Bedienung, als Highlights stechen die Möglichkeit drei Ausgangssignale (virtuelle Box mit Mikrofon(en), Line-Out, D.I.-Out) beliebig zu mischen, die sehr variable virtuelle Mikrofonabnahme, sowie die latenz- und nebengeräuscharme Signalverarbeitung hervor. Effekte gibt's zwar außer Kompressor und Raumhall keine, dafür wurden diese perfekt auf das Einsatzgebiet vom Mark Studio 1 hin abgestimmt. Alle anderen Effekte erledigt man halt wie gewohnt mit den Plug-Ins der jeweilig eingesetzten Recording-Software. Falls man das Mark Studio 1 Stand-alone einsetzen möchte, empfehle ich unbedingt, sich vor dem Kauf von der Hersteller-Website die 14 Tage lauffähige Demo-Version herunterzuladen, um zu prüfen ob die Software absturzfähig läuft. Ansonsten: Well done! – endlich eine spezielle und universelle Recording-Software ausschließlich für Bass. ■

### PLUS

- Installation und Anleitung
- Aufbau und Bedienung
- Qualität und Auswahl der Modelle
- Klang- und Dynamikverhalten
- Mix aus drei Signalen
- variantenreiche virtuelle Mikrofonabnahme

### MINUS

- Stand-alone Version nicht absturzsicher (PC)

## NJ4SV

# NORDSTRAND

Singlecoil-Tonabnehmer werden besonders für ihre offene, klare Tondarstellung geschätzt. Das einzige was stört, ist das Brummen. Denn die Einspuler setzen nicht nur Veränderungen ihres Magnetfelds durch die schwingenden

Stahlsaiten in elektrische Spannungen um, sondern auch elektromagnetische Störfelder. Direkt vor dem Amp z. B. nehmen Singlecoils unerwünschte Brummstörungen auf. Die lassen sich mit einem Trick vermeiden, dafür ist eine zweite, gegenpolig verdrahtete Spule notwendig. Das bekommt man zum Beispiel dadurch hin, dass man den Tonabnehmer in zwei Hälften aufteilt, sodass E/A und D/G von separaten Spulen abgenommen werden – nur ist der Singlecoil dann kein Singlecoil mehr, sondern eben ein zweiseitiges Gebilde, das wegen der veränderten Geometrie und abweichender elektrischer Daten andere Übertragungseigenschaften aufweist. Sprich: Es klingt nicht genauso wie ein echter Singlecoil. Wenn man also überzeugte Jazz-Bass-Fans mit einer brumme-freien Version beglücken möchte, liegt das Kunststück darin, möglichst nahe an den ursprünglichen Sound heranzukommen.

In der Praxis ergibt sich das Problem, auf dem gleichen zur Verfügung stehenden Raum ausreichend viele Drahtwicklungen auf das nun zweigeteilte Spulen-Design zu bringen. Wer das einmal probiert hat, wird feststellen, dass dafür normalerweise der Platz fehlt. Übliche Splitcoils im J-Format kommen daher brillanter und weniger charaktervoll rüber als die Singlecoil-Vorbilder. Nun sind die beiden Spulen eines NJ4SV von Nordstrand extrem ordentlich gewickelt, wodurch man mehr Spulendraht auf engem Raum unterbringen kann. Der Trick wirkt, und sowohl messtechnisch wie auch im Hörtest erfüllen die ansonsten klassisch gebauten Nordstrand-Pickups selbst hohe Ansprüche. Man bekommt einen authentischen Jazz-Bass-Sound, nur ohne Brummen. Übrigens auch nicht bei direkter Berührung der Stabmagnete, denn die sind, als Verbesserung des traditionellen Designs, durch ein Kupferband geerdet.

Ohne Frage sind diese Tonabnehmer höchst akkurat und aufwendig gebaut und ein würdiger Ersatz für die nebengeräusch-behafteten Singlecoils! Vertrieb: Tonknecht, D-84175 Lichtenhaag, www.tonknecht-guitars.de Preis: NJ4SV Set ca. € 228 ■

Dirk Groll